favorit

Kater Moritz kommt auf die Welt

Kater Moritz kommt auf die Welt

Erzählt von Michael Markus
Bilder von Hildrun Covi

FAVORIT BUCH

FAVORIT-VERLAG · RASTATT

Kater Moritz kam an einem kalten und feuchten Frühjahrsmorgen auf die Welt.
Seine Katzenmami hatte sich in eine dunkle, aber warme Ecke in der alten Scheune verkrochen und wartete geduldig, bis alle Kätzchen geboren waren. Dann leckte sie behutsam ihre Kleinen ab und schubste sie vorsichtig an die Milchdrüsen, damit die Katzenbabys sich stärken konnten.
Die ersten Tage merkte Kater Moritz noch nicht viel von den Dingen, die um ihn vorgingen, doch nach beinahe zwei Wochen konnte er zum ersten Mal mit seinen Augen seine nähere Umgebung erkunden. Auf wackeligen Beinen stakste er von seiner Mutter weg zu seinem ersten, kleinen Ausflug.
Was gab es da alles in der Scheune zu entdecken. Ein alter Pflug stand da, der gespenstisch im gedämpften Licht vor ihm aufragte. Vorsichtig schlich er daran vorbei, um ihm nur nicht zu nahe zu kommen. Man konnte ja nie so recht wissen ...

COVI

Eines Morgens kam plötzlich Besuch in die Scheune. Ein kleiner Junge und ein kleines Mädchen stöberten herum, als plötzlich das Mädchen rief: „Schau nur, Julian, unsere Katze hat ihre Jungen bekommen."
Der kleine Junge kam heran und beugte sich über das Lager, das sich die Katzenmutti für ihre Kinder gebaut hatte.
„Sind die niedlich!" rief der Junge begeistert und griff nach Kater Moritz. „Den taufen wir ‚Moritz', Stefanie. Was hältst du davon?" wollte er von dem Mädchen wissen. „Das ist gut! Er sieht richtig wie Moritz aus!"
So bekam Kater Moritz seinen Namen.
Behutsam setzte Julian den kleinen Kater wieder auf den Boden. Moritz hatte sich zwar auf dem Arm des Jungen wohlgefühlt, aber er war sich doch auf dem Boden sicherer. Schnell lief er zu seiner Mutter, kuschelte sich in deren Fell und schlief ein.

Früh am nächsten Morgen wachte Kater Moritz plötzlich durch einen furchtbaren Lärm auf. Er sauste vor Schreck aus seinem warmen Bettchen und wäre beinahe unter die großen Räder des Traktors vom Bauern Maier gekommen. Der Bauer war heute besonders früh aufgestanden, weil er schon bald auf seinem Feld sein wollte, um es mit dem Traktor zu bearbeiten.
Natürlich kümmerte er sich nicht um die jungen Katzen in seiner Scheune, denn davon konnte er nicht leben. Er mußte hinaus aufs Feld und sehen, daß die Ernte gut wurde.
Kater Moritz hatte einen solchen Schrecken von diesem gefährlichen Vorfall bekommen, daß er wie eine Rakete die Leiter zum Heuboden hinaufgesaust war.
Jetzt saß er oben und konnte nicht mehr herunter. Da war guter Rat teuer.

COUI

Kater Moritz fiel nichts anderes ein, als laut um Hilfe zu rufen. Er miaute mit seinem kleinen Stimmchen so gut er nur konnte, aber niemand hörte ihn. Immer wieder versuchte er, ein Bein auf die Leiter unter ihm zu setzen, doch sie war zu weit weg, und er getraute sich nicht zu springen. Was sollte er nur tun?
Plötzlich sah er, wie seine Mutter am Fuß der Leiter auftauchte. „Was machst du denn da oben?" maunzte sie. „Ich komme nicht mehr hinunter!" miaute der kleine Kater zurück.
Geschickt kletterte die Katzenmutti die Leiter hinauf, packte vorsichtig mit ihrem Maul den kleinen Ausreißer und kletterte mit ihm zusammen wieder die Leiter hinunter.
„Das nächste Mal machst du aber nicht solche Ausflüge!" schimpfte die Katzenmutti und ließ Moritz ein klein wenig unsanft auf den Boden plumpsen. Ziemlich bedrückt schlich sich Moritz in eine Ecke und schlief nach diesem Abenteuer sofort ein.

COVI

Gegen Abend erwachte Kater Moritz wieder und hatte einen richtigen Katzenhunger. Gleich suchte er nach seiner Katzenmutti, fand sie in ihrer Ecke und saugte schmatzend die nahrhafte Milch. Nach dieser Anstrengung wollte er natürlich erst einmal ein Schläfchen machen, doch plötzlich stand ein riesenhaftes Tier vor ihm und leckte sich die Lippen. Was war das nur für ein Ungeheuer, dachte der kleine Kater und drückte sich fest an seine Mutter. Die Katzenmutti fauchte böse und wollte das große Tier vertreiben, doch leider rührte es sich kaum vom Fleck. Im Gegenteil: Es kam noch näher und wollte gerade an Moritz schnuppern, als die Katzenmutti mit ihrer Pfote zu einem kräftigen Schlag ausholte. „Wauuuuu! Waaauuu!" machte es, und der unheimliche Angreifer war in die Flucht geschlagen.
„Paß mir bloß vor diesem Kerl auf!" miaute die Katzenmutti zu Moritz. „Der Hofhund hat nichts im Sinn mit Katzen!"
Das war nun doch zuviel für den kleinen Kater, und er fiel erschöpft in einen tiefen Schlaf.

COUI

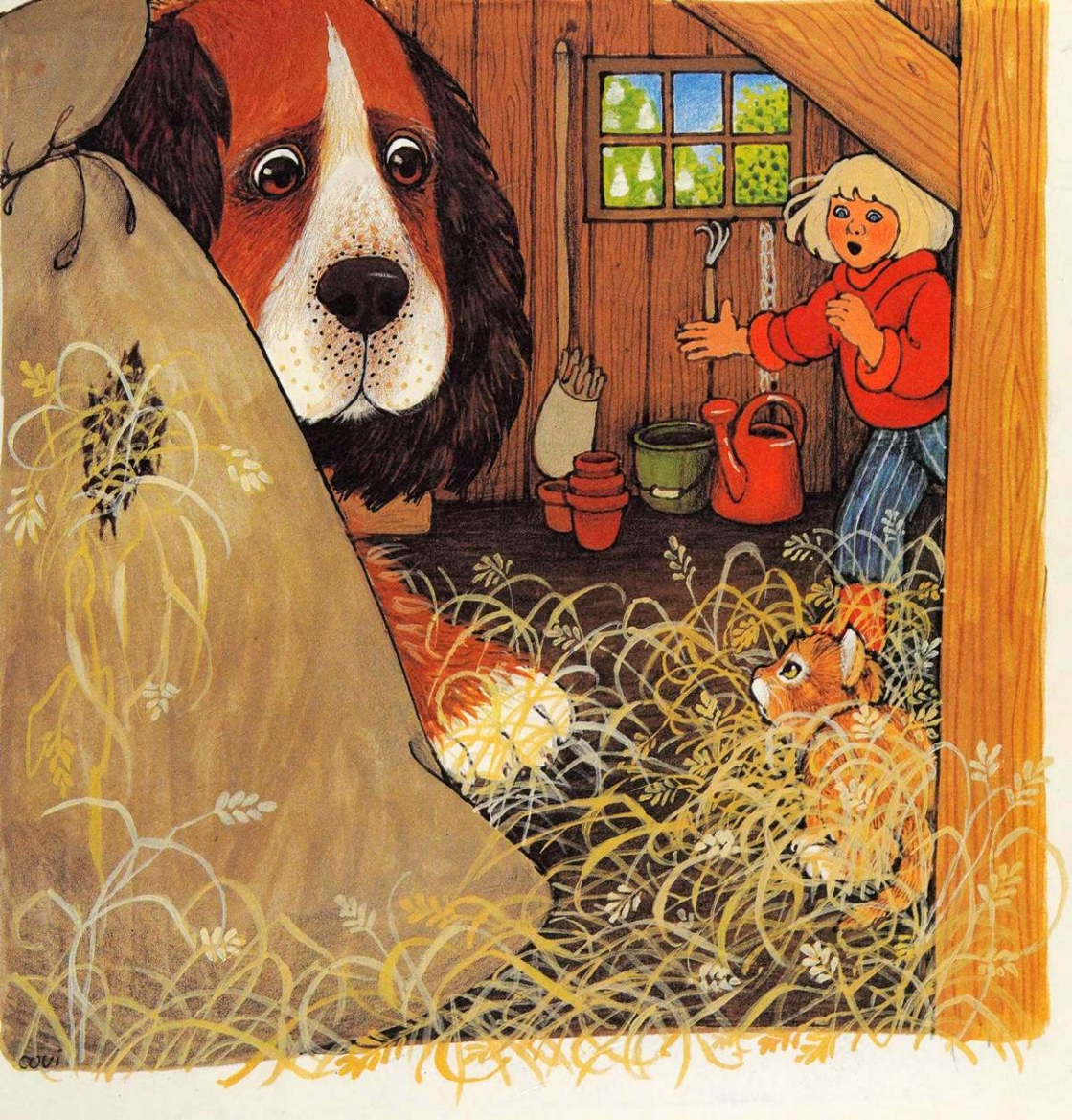
Der nächste Morgen brachte warme Sonnenstrahlen, ein sättigendes Frühstück aus Katzenmamis Milchvorrat und ein Wiedersehen mit den Kindern.
„Guten Morgen, Moritz!" kam Julian in die Scheune gelaufen. „Wie geht es dir denn heute früh?" Julian nahm den kleinen Kater auf den Arm und kraulte ihn zärtlich hinter den Ohren. Das war genau das, was Moritz jetzt brauchte. Hoffentlich würde der Junge nicht so bald damit aufhören. Da kam auch Stefanie in die Scheune, um nach dem Katzennachwuchs zu sehen.
„Unser Mohrchen hat dieses Mal aber wenig Kinder bekommen, nur drei Kätzchen!" meinte das Mädchen. „Aber alle drei sind ganz süß!"
Kater Moritz beobachtete, wie das Mädchen seine beiden Brüder streichelte. Wohlig drehten sich die kleinen Kater unter den zärtlichen Händen des Mädchens.

„Ob wir sie alle behalten dürfen?" fragte Julian. „Das letzte Mal haben wir die Jungen alle weggeben müssen." „Das wäre aber sehr schade", meinte Stefanie. „Welchen würdest du denn behalten wollen, wenn du nur einen haben dürftest?" Julian überlegte. Moritz bekam es mit der Angst zu tun, denn hier ging es doch wohl um seine Zukunft. Unwillkürlich zitterte er, und Julian wußte sofort, welchen Kater er unbedingt behalten wollte. „Ich will Moritz behalten", rief er voller Überzeugung.
Moritz schien ein gewaltiger Stein vom Herzchen zu fallen. Eng kuschelte er sich an den kleinen Jungen und genoß das Streicheln.

Der Tag, an dem Moritz von seinen Brüdern Abschied nehmen mußte, war für alle Beteiligten eine traurige Angelegenheit. Julian hatte Tränen in den Augen, Stefanie schniefte in ihr Taschentuch, die Katzenmami lief verstört auf dem Bauernhof umher, und Moritz fühlte sich vollkommen verlassen.
Der kleine Kater sauste gerade quer über den Hof, als plötzlich der Hofhund vor ihm stand. Moritz suchte nach einem Versteck, aber der Weg in die Scheune war ihm abgeschnitten. Er kam an dem Hund nicht vorbei. Er machte einen Katzenbuckel und fauchte so laut er nur konnte. Der Hofhund kam immer näher.
„Laß Moritz in Ruhe!" erscholl eine Stimme von der Haustür, und Julian kam wie der Wind angefegt. Er packte den großen Hund an seinem Halsband und wollte ihn wegziehen. Aber der Hund war zu groß und Julian zu klein.
Moritz schaute sich das Schauspiel nicht länger an, sondern flitzte mit großen Sprüngen in die Scheune, versteckte sich unter dem Heu und war für den restlichen Tag nicht mehr zu sehen.

COVI

Gegen Abend hörte Moritz, wie sich etwas in die Scheune schlich. Angestrengt spitzte er seine Ohren. Da hörte er ein Schnuppern und ahnte, wer da herumspazierte: Der Hofhund! Moritz machte sich ganz klein und versuchte, sich unter dem Heu zu verstecken. Wo mochte nur seine Katzenmutti sein?
Der Hofhund kam immer näher an sein Versteck, als plötzlich Stefanies Stimme rief: „Jetzt bist du ja schon wieder hinter den Katzen her, Hasso. Ich habe dir doch schon vorhin gesagt, daß du endlich die Katzen in Ruhe lassen sollst."
Der große Hofhund schaute Stefanie traurig an. Dann sah er Moritz unter dem Heu hervorlugen.



Langsam kam er auf ihn zu. Moritz versuchte noch weiter unters Heu zu kriechen, doch er war bereits an der Holzwand angekommen. Es gab kein Entrinnen. Die feuchte und kühle Nase von Hasso schimmerte drohend vor dem kleinen Kater, als plötzlich Hassos große, rosafarbene Zunge quer über Moritz' Gesicht fuhr.
Scheinbar hatte Hasso alles andere als böse Absichten. Er hatte den kleinen Moritz ins Herz geschlossen und wollte ihm das jetzt zeigen. Moritz atmete erleichtert auf und kam ganz mutig etwas weiter unter dem Stroh hervor. Hasso konnte es nicht lassen, den ganzen kleinen Kerl der Länge nach abzulecken.
Moritz hatte das sehr gerne, und Stefanie sah lachend zu. So etwas hatte sie auf dem Bauernhof wirklich noch nicht gesehen, eine Freundschaft zwischen Hund und Katze.
Erleichtert lief das Mädchen zurück ins Haus und erzählte ihrem Bruder von dem Ereignis.
Die beiden neuen Freunde aber krochen ins warme Stroh und schliefen eng aneinandergekuschelt tief und fest bis zum nächsten Morgen.

Wie es mit der Freundschaft zwischen Kater und Hund weitergeht, erfahrt ihr im nächsten Buch.

9 783822 751411
ISB N 3-8227-5141-3